

Ausstellungen

Uni-Museum: Grafik und Malerei von Robert Budzinski

In den zwanziger und dreißiger Jahren gehörte er zu den wichtigsten Künstlern Ostpreußens. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Robert Budzinski in Marburg, wo er 1955 starb. Aus dieser letzten Schaffensperiode gibt es zahlreiche Aquarelle, die sich unter anderem der Landschaft des Marburger Umlandes annehmen und – fast ausschließlich im Privatbesitz – nun erstmals im Marburger Universitätsmuseum gezeigt werden (23. Januar bis 29. Februar). Unter den Leihgaben befinden sich neben Landschaften, Blumenstillleben und Porträts, die frei und intuitiv scheinen, auch einige noch akademisch wirkende Gemälde aus der Frühzeit. Grundstock der Ausstellung ist allerdings ein großes Konvolut von Druckgrafiken, die sich dank einer Schenkung von Erika Stern 1977 im Besitz des Uni-Museums befinden.

Die Arbeiten zeigen eine ungewöhnliche Vielfalt an druckgrafischen Techniken und künstlerischen Stilen. Motivisch war Budzinski stark an der Ideenwelt der Jugendbewegung und des „Wandervogel“ orientiert. Vor diesem Hintergrund ist auch seine romantisch beeinflusste Landschaftsauffassung zu betrachten, in der sich „Naturliebe, Heimatverwurzelung und eine zeitlos märchenhafte Sicht zu einer ganz besonderen



Robert Budzinski: „Fische“ (1940)



Johann Chr. Reinhart: „Grabmal an der Via Nevia“, Radierung (1792)

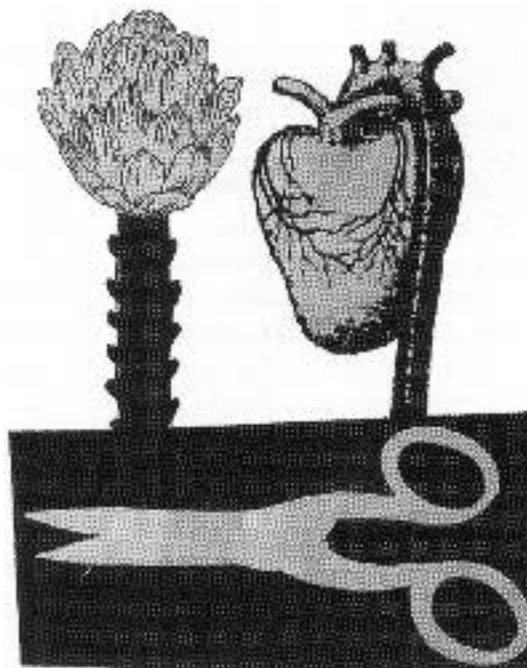
Landschaftsmalerei verbinden“ – so die Kunsthistorikerin Katja Wehry, die die Sonderausstellung konzipiert hat. Eines der Hauptthemen Budzinskis war der weibliche Akt. Reizvoll erscheinen auch etliche einfühlsame und zarte Radierungen, die ihm den Ruf eines Impressionisten einbrachten.

„Artischocken und andere Herzen“ im Schlossmuseum

Auf organische, biologische Formen spezialisiert sind Henning Eichinger und Yvonne Kendall, ein Künstlerpaar, von dem das Universitätsmuseum vom 7. März bis 12. April im Marburger Landgrafenschloss die Ausstellung „Von Artischocken und anderen Herzen“ zeigt. Die Bilder, Skulpturen und Installationen von Kendall und Eichinger kreisen in der Regel um wissenschaftliche, meist biologische Phänomene, die die beiden schon in ihrer Kindheit fasziniert und geprägt haben. Dabei bedienen sie sich ähnlicher serieller Techniken wie der der malerischen Kopie und skulpturaler Multiples. Yvonne Kendall (38), in England geboren, lebte lange in Australien. Henning Eichinger (44), wurde 1997 zum Professor für Gestaltungslehre und Freihandzeichnen an der Fachhochschule Reutlingen berufen. 1999 gewann er mit einer Installation im Wilhelm-Fabry-Museum Hildenen 1. Preis der Ausstellung „Hallo mein Herz“.

Mineralogisches Museum zeigt „Bernstein – Gold des Nordens“

Das Mineralogische Museum (neben der E-Kirche) präsentiert noch bis 31. März die Sonderausstellung „Bernstein – Gold des Nordens“. Die Ausstellung zeigt in sieben Vitrinen und auf zwei Posterwänden mit begleitendem Text die besten Exponate des Bernstein-Spezialisten Dr. Wolfgang Weitschat vom Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Hamburg von Fundstellen aus aller Welt. Öffnungszeiten: mittwochs 10–13 und 15–18 Uhr; donnerstags und freitags 10–13 Uhr; samstags und sonntags 11–15 Uhr.



Henning Eichinger: „Herz“, Ölgemälde auf Leinwand (1999)

Natur in Druckgrafiken des 18. Jahrhunderts

Naturdarstellungen in der Druckgrafik des 18. Jahrhunderts aus Marburger Universitätsmuseen sind Thema einer Ausstellung („...es ist die Wahl des Schönsten“) vom 14. März bis 2. Mai in den Oberlichtsälen des Uni-Museums. Zu sehen sind rund 80 Blätter, vornehmlich Radierungen, durchgängig der Bildgattung der Landschaft zugehörig. Neben Werken niederländischer Künstler des 17. Jahrhunderts, die als motivische Vorläufer gelten können, werden vorwiegend Arbeiten deutscher Stecher aus der Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts gezeigt. Das Spektrum erstreckt sich von idyllischen Landschaften, in denen Nymphen und Satyrn leben, über frei komponierte Bilder bis zu exakten Naturaufnahmen. Trotz genauer Beobachtungen steht dennoch keine sachliche Schilderung im Mittelpunkt. Vielmehr kann der Betrachter die wechselnden Stimmungen der Natur miterleben. Vom wissenschaftlichen Interesse an der Natur und ihren vielfältigen Erscheinungen im 18. Jahrhundert zeugt zudem eine Auswahl illustrierter botanischer Buchwerke aus dem Bestand der UB. Erarbeitet wurde die Ausstellung von fünf Kunsthistorikern, die seit zwei Jahren an dem Projekt arbeiten. Begleitend zur Ausstellung wird ein rund 180 Seiten umfassender Katalog erscheinen.